

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

11.8.1882 (No. 96)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937805)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 96.

Oldenburg, Freitag, den 11. August.

1882.

Was soll aus unseren Töchtern werden?

Wenn man erwägt, daß eine sehr große Zahl unserer heutigen Mädchen ledig bleibt, daß namentlich die Frau im Alter mehr und mehr vereinsamt, daß die unbarmherzigen Maschinen und Fabriken die Frauenarbeit verdrängen oder wenigstens das Arbeitsgebiet der Frauen verengern, daß also dadurch, sowie insbesondere durch das immer mehr überhandnehmende freiwillige Exil der Männer das theilweise eine Folge vernachlässigter Heranziehung der Mädchen zur Haushaltung solider Einfachheit und tüchtiger Wirtschaftlichkeit seitens der Mütter ist) mehr weibliche Personen, als früher, ohne ausreichende und lohnende Beschäftigung sind, so ist es eine ernste und heilige Pflicht aller denkenden Mütter, ihre Töchter mehr wie früher für das Haus und dessen tüchtige Führung zu erziehen, und Pflicht aller Familienväter, ja aller Staatsmänner und Menschenfreunde, energisch dahin zu wirken, daß die Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts sich erhöhe!

Wodurch kann dies geschehen?

Hier giebt es keinen anderen sicheren Weg zum Ziele, als daß die Mütter ihre Töchter einfach und häuslich tüchtig erziehen, sie neben einer gründlichen Ausbildung in der Schule allmählig zur Haushaltung praktisch heranbilden, und dann auf Grund einer guten allgemeinen Bildung bei häuslicher Gesinnung und praktischer Tüchtigkeit in eine weibliche Fachschule führen.

Diese weiblichen Fachschulen, wie Dienstboten-, Haushaltung-, Gewerbe-, Handels-, Kunst-, Seminarien zur Heranbildung von Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen u. sind die Ketterinnen und Wohltäter des weiblichen Geschlechts.

Nachdem die neuere Gesetzgebung den Frauen die Schranken zum Gewerbe-, Kunst- und Handelsbetrieb weggenommen, so besteht das beste Capital, welches ein Vater seinen Töchtern mit auf den Lebensweg geben kann, in einer guten häuslichen Erziehung und tüchtigen Schulbildung, in Kenntnissen und Fertigkeiten eines bestimmten Faches.

Diese Fachschulen retten die Frauen in dem Falle, als ihnen das Schicksal ihre natürliche Bestimmung (Ehe) verjagt, vor dem Abgrunde der Armut und Entfittlichung; sie schützen sie vor jedem unehrbaren Gewerbe und geben ihnen zugleich Vertrauen, Muth, frohes Bewußtsein, auf eigener Kraft gestützt, sich fortzubringen und redlich zu erhalten; sie führen sie aber auch in sichersten zu ihrem nächsten und natürlichsten Berufe und Wunsch, zur glücklichen Ehe. Dieser letzte Punkt ist schließlich der Angelpunkt der ganzen Frauen- und zugleich auch der socialen Frage.

Die specielle Aufgabe nun, die Mädchen für solche bürgerliche Gewerbe, welche sich für Frauen eignen, wie z. B.

Malerei, Photographie, Lithographie, Blumen-Fabrikation, Fuß- und Kleidermachen, Anfertigung von Mustern für die Industrie, Zahnarztkunde, Telegraphie, Postwesen, Buchhaltung, Kunstgärtnerei u. — so vorbereiten, daß sie dieselben selbstständig betreiben oder wenigstens unter männlicher Leitung an denselben mitwirken können, erfüllen die Mädchen-Gewerbeschulen, wie sie in Frankreich schon lange blühen und dort die hohe Blüthe der Industrie und zugleich den Wohlstand und Reichtum des Volkes gründen und fördern halfen.

Solche Gewerbeschulen blühen bereits in allen größeren Städten; aber noch bleibt viel zu wünschen übrig, und so manche Gemeinden sind hinter den Anforderungen der Zeit zurückgeblieben. Die erste Mädchen-Gewerbeschule in Preußen wurde in Brieg gegründet, welchem Beispiele bald alle größeren Städte folgten. Den Anfang mit der Kunst-Gewerbeschule machte München im Jahre 1872. Diese stellte sich die Aufgabe, ihren Zöglingen soweit künstlerischen Unterricht zu erteilen, als zur Ausübung eines Kunstgewerbes oder einer gewerblichen Kunst erfordert wird. Dort wendet man auch der Heranbildung von Zeichen-Lehrerinnen besondere Sorgfalt zu. Die Mädchen-Handelschulen bereiten reifere Mädchen für den kaufmännischen Gewerbebetrieb vor. Daran müßten sich noch Dienstboten-Haushaltungsschulen reihen zur Ausbildung von Bauernmädchen für die Wirtschaft und Haushaltung. Zu beklagen ist dabei das Eine, daß der Staat dafür viel zu wenig, ja fast Nichts thut. Indes steht zu hoffen, daß auch von dieser Seite das Verfallene in nicht zu ferner Zeit werde nachgeholt und mit der Errichtung weiblicher Fachschulen Seitens des Staats in ausreichender Weise werde bald vorgegangen werden.

Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm verließ am 8. d. Mts. Nachmittags Gastein und fuhr mit Extrapoß nach der nächsten Eisenbahnstation Lend, wo bereits der kaiserliche Extrazug harrte, welcher den Kaiser nach Jichl führen sollte.

Die Ereignisse in Aegypten und hauptsächlich wohl die Absicht der Mächte, den Suezkanal unter europäischen Gesammtschutz zu stellen, haben es erforderlich gemacht, daß auch Deutschland in jenen Gewässern eine größere Macht entfalte. Gegenwärtig wird Deutschland in Aegypten nur durch die Kanonenboote „Habicht“ und „Möve“ vertreten. Demnächst wird sich diesen beiden aber auch die „Nympe“ zugesellen. Ferner hat das Kanonenboot „Cyklop“ und die Korvette „Gneisenau“ Befehl erhalten, nach Aegypten zu steuern. Es ist nicht unmöglich, daß infolge dieser unvorhergesehenen Rüstungen die

bisherigen Bestimmungen über die Uebungen des Panzerge-schwaders eine Aenderung erleiden.

In Aegypten brant sich übrigens ein Wetter zusammen, das wie Sturm aussieht. Die Engländer betragen sich wie die Herren im Lande, sie bombardiren Alexandria, sie besetzen den Suezkanal und das Städtchen Suez selber und schicken sich an, Abukir zu bombardiren. Alles nur zum Schutz des Nubie, wie sie sagen, welcher der rechtmäßige Herr des Landes, aber deutsch geogt ihr Strohhalm ist. Die europäische Konferenz in Constantinopel schiebt türkische Truppen nach Aegypten, der Sultan, der Oberherr, soll Ordnung schaffen. Was sagt und thut England? Es droht, die Türken nicht eher ans Land zu lassen und nöthigenfalls zu schießen, bis der Sultan den Arabi Pascha als Rebell abgesetzt und die türkischen Truppen unter englischen Oberbefehl gestellt hat. Das ist unser Krieg, sagte England und verbietet allen Berichterstattern, welcher Nation sie seien, auch nur ein Wort heim zu schreiben, bevor es nicht der englische Oberbefehlshaber gesehen und patentirt hat. Ganz Europa soll nur durch englische Brillen sehen. Es ist merkwürdig, was sich diese Leute herausnehmen und man darf gespannt sein, was Europa dazu sagen wird. Frankreich hält sich zurück, Italien „magt nicht mit“, Rußland grollt leise wie ferner Donner; vielleicht ist's aber nur Theater-Donner, der sich in das Flüstern auflöst: „Nimm' Du Aegypten, laß' mir Constantinopel!“ Bismarck schweigt; er pflegt nicht eher zu drohen, bis er bereit ist, zu handeln.

Dem deutschen Geschäftsträger in Constantinopel v. Hirschfeld ist vom Sultan der Medschidje-Orden erster Klasse verliehen worden. Es ist das dieselbe Auszeichnung, die erst vor wenigen Wochen auch Arabi Pascha erhalten hat.

Oesterreich. Aus Triest wird gemeldet, daß man die Hoffnung auf Ergreifung des Urhebers des Bomben-Attentats aufzugeben beginnt. Das Gerücht, die Regierung beabsichtige den Belagerungszustand über Triest zu verhängen, ist unbegründet.

Frankreich. Die Meldung von „Wolf's Tel.-Bureau“ über die Bildung eines Ministeriums Lebond war eine verfrühte. Jenes Kabinett kam nicht zu Stande und erst am Montag gelang es dem Senator Duclerc ein neues Ministerium zu bilden, in welches auch vier Mitglieder des vorigen Kabinetts eintreten. Man verspricht dem neuen Kabinett, das allgemein als ein „Berlegenheitsministerium“ bezeichnet wird, keine lange Dauer.

England. Neben den ägyptischen Ereignissen beschäftigt gegenwärtig die Aufmerksamkeit in hohem Grade. Er wohnt gegenwärtig in einem hübsch ausgestatteten Hause in

Geführt.

Novelle von F. L. Reimar.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Er ging ein paar mal mit geknicktem Kopf das Zimmer auf und ab.

„Ich hätte nicht jeden Faden aus der Hand geben sollen, an dem ich ihn lenkte! Aber ich war arglos, ein Dummkopf! zum erstenmal vielleicht traute ich einem Menschen! — Sollte aber nicht doch — halt!“

Er blieb stehen und schlug sich mit der Hand vor die Stirn.

„Gottlob, daß ich an eines nicht dachte — ich vergesse sonst so leicht nichts — ein Document muß noch da sein: der letzte Brief!“

Er ging hastig nach seinen Schränken und stöberte eine kurze Weile in einem der Fächer — dann hellten sich seine Züge auf.

„So, so, mein Herr Neffe, ganz los bist du noch nicht von dem Banne, in dem ich dich hielt!“

Er zog ein Blatt hervor, betrachtete es sich und that es an eine andere Stelle seines Archivs. — Dann ging er hinunter, um in der Gesellschaft wieder die Pflichten des Wirths zu übernehmen und es allen, die es sehen wollten, zu zeigen, daß der alte Holm, der gesuchteste und zugleich auch wieder gefürchtetste Anwalt der ganzen Stadt, es sich wohl einfallen lassen dürfte, bei Gelegenheit einmal einen Brant zu entwickeln, der vielleicht über die Mittel eines jeden seiner Gäste hinausging.

Weniger jedoch lag dem Hausherrn daran, zugleich die Stimmung hervorzurufen, in der die letzteren es sich so recht hätten wohl sein lassen mögen. Das es aber einmal bekannt war, daß von Gemüthlichkeit überhaupt nichts in seinem eigenen Wesen lag, so dürfte man sich auch heute nicht wundern, daß er das Behagen, welches er selbst nicht fühlte, auch bei seiner

Gesellschaft nicht zu fördern strebte und in keiner andern Weise an der Unterhaltung theilnahm, als daß er von Zeit zu Zeit eine scharfe Bemerkung in dieselbe hineinwarf, oder auch einen launischen Witz, der sich nicht immer sorgfältig davor hütete, einen gewissen leisen Zweifel an dem guten Namen dritter Personen aufkommen zu lassen, und es wohl rechtfertigen dürfte, daß einer der Anwesenden seinem Nachbar einmal zuflüsterte: „Ich glaube, unser Wirth hält die Sündenregister der halben Stadt — was sage ich: des halben Landes bei sich aufgespeichert!“

Die Antwort auf diese Aeußerung aber war neben einem zustimmenden Nicken: „Lassen Sie uns nur hoffen, daß mit Dora der gute Geist nicht ganz von ihm weicht und er nicht noch ganz anderen Gebrauch von seinem Wissen macht, als sich ihm bis so weit nachweisen läßt!“

Die Abreise des jungen Paares gab nach einigen Stunden der übrigen Gesellschaft das wohl nicht ganz unwillkommene Signal zum Aufbruch, und so konnte es unbemerkt geschehen, daß der Onkel die junge Frau vor dem Abschied noch einmal in einen Winkel zog.

„Dora, mein Kind,“ sagte er, und nicht ohne das etwas wie Bewegung in seiner Stimme lag, „ich hoffe du glaubst es mir, daß es mich schmerzen würde, wenn du unglücklich werden solltest!“

„Aber Onkel,“ rief sie mit dem strahlendsten Lächeln und dem sonnigsten Blick ihrer klaren Augen, „wenn es der liebe Gott nur will, so muß ich ja sein beneidenswerthes Geschöpf bleiben!“

„Gut, gut!“ sagte er. „Ich weiß, ihr sprecht alle so, wenn ihr gerade erst den goldenen Ring an eurem Finger fühlt; später aber — nun einerlei das! Komm jedoch nur zu mir, sobald du einmal Beistand brauchst: ich verspreche dir, daß ich dir helfe werde.“

„Wenn ich einmal in Verlegenheit gerieth und Edmund wäre nicht da,“ sagte sie etwas betreten, „so eilte ich gewiß zu dir, sonst aber —“

„Komm jetzt, Dora, der Wagen wartet auf euch!“ ließ sich in diesem Augenblick von fern die Stimme des Bruders hören, und schon trat auch Hardeck herzu, um seine junge Frau in Empfang zu nehmen.

Der Onkel duldete es, daß sie ihre Arme um seinen Hals legte, ja er drückte sie sogar für einen kurzen Augenblick noch näher an sich, indem er ihr ein: „Vergiß es nicht!“ zuflüsterte; dann aber trat er rasch zurück. — Der Abschied, den Hardeck von ihm nahm, war förmlich und kühl, was aber Dora nicht bemerkte, da sie inzwischen das Lebenswohl mit dem Bruder tauschte, das freilich beiden das Herz kaum schwer machen konnte, weil die Geschwister, wie sie gerade erst zu ihrer freudigen Begrüßung erfahren hatten, fortan in der Residenz den gemeinsamen Wohnort haben sollten.

Ehe sie dann aber den letzten Schritt aus dem Hause that, das bis jetzt ihre Heimath gewesen war, wurde sie noch einmal aufgehalten. Ein kleiner verwachsener Mann, der als Schreiber bei ihrem Onkel diente, näherte sich ihr und bat mit fast verfallener Stimme, ihm noch einmal die Hand zu reichen. Sie willfahrte ihm gerührt und freundlich.

„Verlassen Sie sich darauf, Herr Weber,“ sagte sie, „ich bleibe Ihre Freundin!“

„Sie waren es immer, Fräulein Dora,“ entgegnete der arme Mensch schluchzend, „und darum merkte ich kaum, daß ich sonst in einer Wüste lebte! Und wenn's nur nicht wäre, daß man doch einmal leben muß, so bliebe ich nun auch nicht länger hier im Hause!“

Die zwei Monate, welche der Hochzeitsreise des jungen Paares gelten sollten, waren vergangen, und seit ein paar Tagen befand sich dasselbe in seinem neuen Wohnort.

Dora stand am Fenster; sie erwartete ihren Bruder, den sie noch nicht gesehen hatte, da er durch eine kleine Geschäfts-tour verhindert worden war, bei ihrer Ankunft gegenwärtig zu sein. Nun aber war auch er zurückgekehrt, wie ihr heute ein

Kensington, welches die Regierung eigens für ihn und sein Gefolge gemietet hatte. In dem Gefolge des afrikanischen Königs befindet sich u. a. auch ein Dolmetsch, ein Arzt und zwei Leibdiener, aber keine Frauen. Cetero cetero drückte wiederholt den Wunsch aus, bald nach seiner Ankunft in London der Königin und dem Prinzen von Wales vorgestellt zu werden. Er trägt sich mit der Hoffnung, sein Königreich von der britischen Regierung zurück zu erhalten.

Die englischen Rüstungen werden mit großem Eifer fortgesetzt und fast täglich gehen größere oder kleinere Truppenkörper nach Aegypten ab. Am Sonnabend stachen allein fünf Transportdampfer mit 3000 Mann Truppen nach dem Kriegsschauplatz in See. Im Laufe dieser Woche wird so ziemlich das ganze Expeditionskorps nach Aegypten unterwegs sein, so daß der blutige Waffentanz dann nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Der Oberbefehlshaber Wolsey hat übrigens vor seiner Abreise die zuverlässigste Meinung ausgesprochen, daß der ganze Feldzug in Aegypten bereits gegen Mitte September vorüber sein werde. Doch wird ja die Zukunft lehren, ob der englische General recht hat.

Spanien. Nicht ohne Interesse ist im gegenwärtigen Augenblick die in Spanien herrschende Bewegung zu Gunsten der Verbesserung der spanischen Kriegsmarine. Wie berichtet wird, ist der König selbst, im Verein mit einer Anzahl der bewährtesten Seeoffiziere, beschäftigt, einen umfassenden Plan zur Verbesserung der Flotte auszuarbeiten. Der heutige Stand der spanischen Flotte ist allerdings kein glänzender. Spanien fehlt augenblicklich fast alles, was dazu nöthig ist: eine Ausfallflotte, Küstemonitore in genügender Zahl und Stärke, sowie Torpedoboote. Die jetzige spanische Flotte mag ungefähr dieselbe Stärke haben, wie die deutsche sie bei Begründung des Reiches hatte.

Rußland. Ein Erlass Tolstois, des Ministers des Innern, bestimmt, daß in der Zeit vom 15. d. Mts. bis zum 15. Oktober in ganz Rußland eine allgemeine Pferdezahlungen stattfinden soll.

Neueste Nachrichten.

Wien, 9. August. Der Separathofzug mit beiden Kaisern ist Mittags 12 Uhr hier eingetroffen. Die Kaiserin erschien am Bahnhofe. Sowohl im Obensee bei der ersten Begrüßung der Kaiser als in Wien war der Empfang des deutschen Kaisers ein ungemein herzlicher, auch seitens des zahlreichen Publikums. Das kaiserliche Paar geleitete den Kaiser Wilhelm nach dem Elisabethhotel, wo der Oberhofmeister Hofenlohe, der Generalintendant Hofmann und viele deutsche Damen zum Empfang anwesend waren.

London, 9. August. Der wegen heimlicher Waffensendung nach Irland angeklagte Fenier Walsh ist von der Jury des Hocherraths schuldig erklärt und zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

London, 9. August. Die „Times“ meldet aus Alexandria: Der Khedive erließ eine Proclamation an das ägyptische Volk, welche Arabi als Rebellen erklärt.

Bombay, 9. August. Gestern sind 5 Transportschiffe mit Truppen abgegangen. Heute folgen weitere 7 Schiffe nach. Auf einem derselben befindet sich der Commandeur des Contingents, Mac Pherson, mit dem Generalstabe. Ein weiteres Regiment Infanterie und drei Batterien sind zur Verstärkung des Contingents beordert.

Konstantinopel, 9. August. Die Transportschiffe „Lail“ und „Medjidie“ sind von Salonichi mit 3000 Mann in Südbai eingetroffen. Derwisch Pascha und Server Pascha verschoben ihre Abreise, bis das Arrangement bezüglich der Intervention, sowie die Proclamation Arabis zum Rebellen und die Militärconvention zu Stande gekommen ist. Das türkische Expeditionskorps wird bloß 6800 Mann betragen. Die Pforte soll aber eine Formirung eines zweiten Armeecorps von 10,000 Mann beschließen haben.

Billet von ihm gemeldet hatte; er konnte in jedem Augenblick zu ihr kommen.

Und nun sah sie ihn wirklich die Straße heraufschreiten! Sie legte ihren Kopf an die Scheiben, um ihm schon einen Gruß entgegenwinken zu können, wenn er etwa heraufblinzelte; als er das aber nicht that, eilte sie zur Thür, damit doch wenigstens keine weitere Zeit verginge, ehe sie sich einander in die Augen schauten.

„Wilhelm, mein lieber, lieber Bruder!“ sagte sie, als sie ihre Arme um seinen Nacken schlang; und ihr Gefühl machte es, daß ihr dabei die Thränen in die Augen traten.

Auch er freute sich offenbar herzlich, die Schwester wiederzusehen, dennoch war er vielleicht auf einen solchen Empfang nicht völlig vorbereitet gewesen, denn er sah halb überrascht aus, und keine Minute auch wahrte es, so sagte er lachend: „In welcher Schule hast du denn nur soviel Zärtlichkeit gegen mich gelernt, Kleine? Solch ein Willkommen fand ich noch nie bei dir!“

„D, du willst doch nicht sagen, daß ich je unfreundlich gegen dich war?“ fragte sie erschrocken.

„Unfreundlich? behüte, Kind! aber du selbst wirfst dir nicht einbilden wollen, daß du bei unserem letzten Zusammensein — es war ja deine Hochzeit — gerade viel Augen und Ohren für mich gehabt hättest — damals stand nur eine Sonne am Himmel! Nun, dafür sind wir jetzt um zwei Monate weiter im Kalender!“

Sie war ein wenig roth geworden bei seinen Worten, und hastig begann sie jetzt: „Du glaubst doch nicht, Wilhelm, daß ich — daß Edmund —“

„Daß ihr schon mit euren Empfindungen fertig wäret?“ unterbrach der Bruder sie scherzend; „nein, Kind, das glaube ich nicht, aber wenn ich der Erfahrungen weiserer Leute trauen darf, so sind zwei Monate gerade die Zeit, in der zwei Menschen wie ihr es lernen können, daß es keine unumgängliche und notwendige Pflicht ist, sich in jeder Minute minde-

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 10. August.

Hofnachrichten. Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog hat mit seinem Dampfer „Lenahn“ die Fahrt über Lönning durch die Eider und den schleswig-holsteinischen Kanal trotz der heftigen Stürme glücklich zurückgelegt und sich von Neustadt in Holstein aus nach Schloß Gudenstein begeben. Der Gesundheitszustand Seiner königlichen Hoheit läßt jetzt wieder, Gott sei Dank, nichts zu wünschen übrig.

Wenn der alte Pindar mit seinem Sprüchlein, „**Daß Wasser das Beste ist**“, Recht gehabt hätte, so müßten wir uns zur Zeit im lieben deutschen Reiche in einer Periode seltener Glückseligkeit befinden; denn der Himmel versteht uns mit diesem „besten“ Artikel in überreichem Maße. Aus den Bädern und Sommerfrischen kommen zum Theil herzerweichende Klagen über die Leiden der zu Stuben-Arrest Verurtheilten; jämmerlich dreinschauende Sommerkleider und Hüte erzählen düstere Geschichten von den Reizen dieses Sommers, der Regenschirm ist der gesuchteste Artikel der Zeit und die gesammte Welt sieht sich an, wie ein einziger großer Schnupfen.

Am 7. d. Mts. gab der hiesige Kampfgenossenverein, unter sehr reger Theilnahme seiner Mitglieder, dem verstorbenen Kameraden **Herrn Gerh. Neusen** das letzte Geleite zur ewigen Ruhstätte. Der Verstorbene wurde am 6. Juni zu Ermske (Cloppenburg) geboren, diente von 1871—73 als Soldat beim hiesigen Dragoner-Regiment, wurde am 6. Dezember 1877 als Mitglied in den genannten Verein aufgenommen und wohnte zuletzt an der Langenstraße als Schneidemeister und Kaufmann. — Ruhe sanft zum besseren Erwachen! —

Das neue große **Manufacturwaaren-Geschäft**, welches in dem neu aufgebauten Schnitger'schen, früher von Freitag'schen Hause am Markt von den Herren Blömer und Wieferich etablirt wird, dürfte in etwa 14 Tagen dem Publikum zugänglich sein. Uebrigens gereicht dies neue von dem Herrn Hofbaumeister Schnitger erbaute Haus unserm Marktplatz zu nicht geringer Zierde.

Das „Eingefandt“ in Nr. 95 des „Correspondent“ beruht auf einem großen Irrthum und ist nicht wahr. Ich bitte den betreffenden Herrn Einsender um Zeugen, daß ein Grab nicht sofort nach der Beerdigung zugeschüttet worden ist. **Heinr. Burmeister**, Todtengräber.

(Wir werden den betreffenden Herrn Einsender auffordern, entweder die von ihm behauptete Thatsache zu beweisen, oder die Unwahrheit seiner Behauptung zuzugeben. Die Red.)

Der auf dem Artillerieschulschiff „Mars“ in Wilhelmshaven als Schreiber beschäftigte Matrose W. hatte am Montage das Unglück, eine ihm zum Festen von Altknuden dienende ziemlich große **Pestnadel**, welche derselbe, um die Hände frei zu haben, in den Mund genommen hatte, zu verschlucken. Der Bedauernswerthe wurde ins Lazareth gebracht.

Der Kaufmann M. in Delmenhorst, ein sehr geachteter Bürger dieser Stadt, beging vorgestern einen **Selbstmord**. Die Ursache zu diesem verhängnisvollen Schritte, durch welchen die betreffende Familie zu allgemeinem Bedauern schwer betroffen wurde, ist unbekannt.

Die Zeveraner sind noch immer ohne **Bürgermeister**. Die Wahl des Herrn Amtmann a. D. Hagena hat nämlich höheren Orts keine Bestätigung gefunden, so daß jetzt eine Neuwahl stattfinden muß. Die meiste Aussicht nun, gewählt zu werden, soll unser Mitbürger, Herr Rechtsanwalt Büsing hier selbst haben. (s. auch unter Zever.)

e. **Rastede**, 9. August. Gutem Vernehmen nach ist auf der in den letzten Tagen zu Nordenhamm abgehaltenen Generalversammlung der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche mit der Bezirksthiererschau daselbst zusammenfiel, auf Antrag des Herrn Gutbesizers Junck (Loy) beschlossen worden, die nächstjährige General-Versammlung in Rastede abzuhalten. Dieser Beschluß wird hier jedenfalls allgemein mit Freuden begrüßt werden.

Mit dem Abbruch des ehemals Geiler'schen Stabkassiments ist nunmehr begonnen worden.

Vor einigen Tagen wurden zwei vom Schlachter Klau in Oldenburg angekaufte, riesige Kühe, welche auf dem Transport nach Oldenburg unsern Ort passirten, plötzlich wild, rissen sich los und richteten in mehreren Gärten Verwüstungen an. Nachdem die Thiere mit Mühe eingefangen wurden, wurden sie vorläufig in den zum Gathhofs „Zum Grafen Anton Günther“ gehörigen Stall einquartirt. An eine Fortsetzung des Transports konnte erst gedacht werden, nachdem von Oldenburg telegraphisch herbeigerufene Hilfe zur Stelle war. Da sich auch jetzt die Wuth des einen Thieres nicht gelegt, daselbe vielmehr keinen Menschen an sich heran kommen ließ, mußte die Kuh durch eine von dem, über den Stallungen gelegenen Bodenräumen heruntergelassene Schlinge zunächst überwältigt und dann zum Transport in reglementsmäßiger Weise gefesselt werden.

Zum größten Leidwesen der Einwohner ist heute eine Zierde des Orts, und zwar durch Beschluß des Kirchenrathes, vernichtet worden. Vor dem an Bahnhofstraße gelegenen Küsterei befand sich nämlich ein prächtiger Weinstock, welcher sich im Laufe der Jahre — er erreichte ein Alter von nahezu 30 Jahren — prächtig entwickelt und so dem an und für sich häßlichen Gebäude einen überaus freundlichen, anmuthigen Anstrich verlieh. Es mag ja sein, daß der Pflege dieser Anlage nicht die nothige Sorgfalt zu Theil geworden, daß ein theilweises Ueberwuchern eingetreten, immerhin läßt sich dieses einseitige Vorgehen des Kirchenrathes durchaus nicht rechtfertigen.

s. **Zwischenahu**, 8. August. Gestern Mittag wurde die fast erblindete 37jährige unverehelichte Anna Warften zu Ohmwegersfelde, Tochter des erst kürzlich verstorbenen Köters Hermann Warften daselbst, an einer Tanne in der Nähe elterlichen Wohnung erhängt gefunden. Es wird allgemein angenommen, daß das Motiv zu diesem Selbstmorde darin zu suchen sei, daß das erst kürzlich publicirte Testament ihres Vaters nicht zu ihren Gunsten gelaunt habe.

Zever, 8. Aug. In den letzten Tagen ist eine bedeutende Anzahl von hochtragendem Rindvieh von hier aus zum Versandt nach auswärtig gekommen. Das Vieh ist in Zeveland und im benachbarten Diefriesland zu hohen Preisen — bis zu 500 Mk. pro Stück — angekauft und noch fortwährend durchziehen fremde Viehhändler das Land, um noch weitere Ankäufe zu machen.

Wie verlautet, ist der Stadtrath, nachdem, wie bekannt, die Wahl des Herrn Amtmanns a. D. Hagena zum Bürgermeister unserer Stadt nicht bestätigt worden, jetzt gesonnen, auf einen der übrigen aufgetretenen Candidaten zurückzugreifen. Herr Rechtsanwalt Büsing soll jetzt Aussicht haben.

In vergangener Woche hat ein hiesiger Handwerker seinen Gefellen, einen noch jungen Menschen, mit einem **Badkein** derartig traktirt, daß derselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und mit verbundenem Kopfe einhergeht. Die Folgen dürften für den Meister keine angenehmen sein, da die Sache zur Anzeige gebracht ist.

Bremen, 9. August. Der Postdampfer des Norddeutschen Lloyd „Mosel“, Kapit. J. Hesse, am Sonntag von hier mit 80 Kajüten- und 500 Zwischendeckspassagieren, Post und Ladung nach Newyork abgegangen und gestern Abend von Southampton weitergegangen, ist laut Telegramm aus Falmouth bei Lizard gestrandet. Mannschaft und

stens zweimal mit Blicken und Seufzern zu sagen, daß man nicht ohne einander leben kann!“

Darauf antwortete Dora nicht unmittelbar etwas, und erst nach einigen Sekunden brachte sie die Rede auf ihren Mann zurück, indem sie ankerte, Edmund habe von dem Bedürfnis nach frischer Luft gesprochen und machte deshalb noch eine kurze Promenade, er werde aber sicher bald wieder hier sein, da er wisse, daß Wilhelm kommen wolle.

Es währte denn auch in der That nicht mehr lange, bis Edmund ins Zimmer trat. Er begrüßte den Schwager freundlich und zeigte überhaupt eine so angenehme Form, daß kaum etwas weiteres dazu gehört hätte, um die Unterhaltung in Fluß zu bringen, daß dieselbe aber außerdem einen heiteren Charakter gewann, verdankte man hauptsächlich der Art des jungen Advokaten.

„Nur bitte ich um eins,“ rief er aus, sobald die kleine Gesellschaft Platz genommen hatte: „keine Reiseerinnerungen jetzt! Schmückt mit den Schweizer Gletschern und den italienischen Seen euer tête-à-tête aus und bedenkt, daß ich sie entweder auch gesehen habe, oder sie mir, wenn ich Lust dazu verspüre, in euren Bädern kaufen kann! Weit mehr als eure entzückten Ach's! und Oh's! würde mir darum ein reelles Tagesgespräch, ein bißchen Klatsch meinetwegen nicht ausgeschlossen, behagen — vorausgesetzt, daß mir Dora dazu eine Tasse Thee bereiten und mit ihren eigenen Händen kredenzen will!“

Die andern beiden lachten, fanden es aber nicht schwer, ihn zu befriedigen, da sein eigener heller Verstand und seine Bonhomie die Würze in jedes angeklagene Gesprächsthema hineintrugen; und Dora hatte überdies die Genußnahme, daß er, während sie am Theelisch die gewünschten Obliegenheiten vollzog, selbst die ernsthafteste Debatte mit Hardeck unterbrechen konnte, um ihr ein freundliches oder scherzendes Wort zuzurufen. — Konnten ihn doch schon ihre zierlichen, anmuthigen Bewegungen, die er vor sich hatte, dazu bringen, daß er seine Augen oftmals auf ihr ruhen ließ! — nur daß sie ihm bei

solchen Gelegenheiten ein beschwichtigendes Zeichen zu machen pflegte, als wollte sie es verhüten, daß auch die Aufmerksamkeit ihres Gatten herangezogen würde.

Gerade war zwischen den beiden Männern von dem wahrheitlichen Reputat der bevorstehenden Reichstagswahlen die Rede gewesen, als er sich wieder einmal in dieser Weise unterbrach.

„Eins muß ich dir noch sagen, Dora,“ rief er zu seiner Schwester hinüber, „du bist größer geworden, seit wir uns nicht sahen!“

„Du meinst natürlich nur, daß du kein Kind mehr in mir siehst!“ entgegnete sie mit einem ruhigen Lächeln.

„Nein, nein, auch in Wirklichkeit!“ beharrte er. „Der käme es etwa nur, weil deine Haltung eine andere geworden ist? — Du bist nämlich, das bemerkte ich gleich, nicht mehr die schwirrende Flibelle von ehemals!“

Der Antwort ward sie überhoben, denn Hardeck, der un-

dessen gerade vor sich hingeblickt hatte, nahm wieder das Wort.

„So halten Sie sich wirklich nicht überzeugt, daß die liberalen Parteien sich einigen werden?“ fragte er, als wenn in-

zwischen von nichts anderem die Rede geredet wäre.

„Unbedingt nicht!“ entgegnete Wilhelm. „Fürs erste behauptet noch jeder Keiter seinen eigenen Sattel — aber wir werden ja sehen, was die ministeriellen Kurdbegungen bewirken!“

Uebrigens,“ wandte er sich jetzt mit einem raschen Uebergang wieder an Dora, „ist es gar nicht zum Verpöthen, daß dein Körper noch wachsen könne. Bevor er mit dem zweiten Decennium fertig ist, braucht sich niemand die Grenze zu setzen, und du zählst — geschwind, Dora, hilf mir: wie alt bist du doch?“

„Neunzehn Jahre!“ entgegnete sie etwas stockend.

(Fortsetzung folgt.)

Der Unterzeichnete übernimmt **Vertretungen am Gericht**, besorgt **Eingaben und Gesuche** an die Behörden, **Abhaltungen von Auktionen**, sowie alle schriftlichen Arbeiten. Princip bei mir ist, unter **prompter** Ausführung der mir gegebenen Aufträge die niedrigsten Kostenrechnungen zu machen. Strengste **Discretion** zugesichert, **Hochachtungsvoll**

Otto Süersen,
Rechnungssteller und Berganter.
Bureau: Mottenstr. 22.

Mühlenstraße Nr. 10.
Stellen-Vermittelungs-Bureau

für
Geschäfts-, Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Peronal.
Oldenburg, im August 1882.

Bollfrass, Actuar.

Mühlenstrasse 10.
Bureau

1. zur Anfertigung aller Art schriftlicher Arbeiten,
 2. zur Besorgung und Belegung von Capitalien,
 3. zum An- und Verkauf von Privat- u. Geschäftshäusern,
 4. zur Besorgung und Vermietung von Wohnungen,
 5. zur Wahrnehmung aller sonstigen einschlägigen Aufträge.
- Promptheit, Billigkeit und strengste Discretion ist Aufgabe des Büreaus.

Oldenburg, im August 1882.

Bollfrass, Actuar.

P. Themmen
Lackirer, Schrift- und Wappenmaler
Oldenburg, Mottenstr. 22.

Zeichen für Vereine, **Flaggen** zum Aushängen in eleganter Ausführung.

Nonleang für Schaufenster mit Malerei und Schrift.
Firma-Schilder aller Art.

Neue **Singler Kaltwasserseife**, **Brillant-Stärleglanz**, **Borax**, **Plättkohlen** empfiehlt billigt **J. B. Wigger.**

Im große
Emder Bollheringe
Stück 10 Pf.

Marinirte Heringe
Stück 10 Pf.

R. Hallerstedt.

Zu vermieten

auf November eine freundliche Oberwohnung, Stube mit 2 Alcoven, Küche und Bodenraum. **Wubbenhorst,**
Eisenbahnbeamter, Donnerschweerst.

Auf Mai 1883 habe eine elegante requiem eingerichtete **Parterre-Wohnung** mit schönem Garten an guter Lage zu vermieten. **Steinbömer, Kurwischstr. 27.**

Marschwolle

in ganz vorzüglicher Waare empfing und empfiehlt
S. Thöle, Heiligengeiststr.

Das Agentur- u. Commissionsgeschäft

von
Otto Süersen, Bureau Mottenstr. 22,
übernimmt An- und Verkäufe von Privat- und Geschäftshäusern, Geschäften zc. sowie Vermietungen jeder Art.

Alle mir anvertrauten Aufträge werden unter strengster Discretion coulant erledigt.

Feinste gut geräucherter **Cervelatwurst, Kochmettwurst** und **Schinken** trafen ein.

W. Stolle.

Geräucherte **Speckaaale**, **Berliner Rollmöpfe**, **Sardellen**, **Sardinen**, **Anchovis** und **Elb-Caviar** empfiehlt

W. Stolle.
Langestr. 20.

Delicate **Matjis-Heringe**, neue **Emder** und **Schott-Heringe** empfiehlt

W. Stolle.

Verschiedene Sorten **Käse** und **Fleisch** im Anschnitt empfiehlt

W. Stolle.

Eau de Cologne

von
Johanne Maria Farina
Jülichs-Platz Nr. 4

Johanne Maria Farina
gegenüber dem Jülichs-Platz

Maria Clementine Martin
Klosterfrau

Franz Maria Farina
Nr. 4711

die ganze Flasche 1,30 Mk. halbe 65 Pf. empfiehlt

Joh. Sievers,

58 Haarenstr. 58 von Langestr. 3. Haus rechts.

Aufträge zur Lieferung von

Kautschuck - Stempeln

in sauberer und correcter Ausführung nach billigem Tarife nehme entgegen. **Ernst Schmidt, Ofenerstr. 41.**

Exportfirmen-Adressbuch.

Auf Veranlassung des Königlich Preussischen Handelsministeriums und im Auftrage des Deutschen Handeltages und des Centralverbandes Deutscher Industrieller wird ein **Adressbuch Deutscher Exportfirmen** herausgegeben. Anträge hierzu von den für den Export arbeitenden industriellen Firmen und den exportirenden kaufmännischen Geschäftshäusern aus Stadt und Land Oldenburg vermittelt der unterzeichnete Verein. Prospekte und Probedruckbogen sind einzusehen bei unserm Vorstandsmitgliede **H. G. Müller**, Schüttingstraße (Genossenschaftsbank).

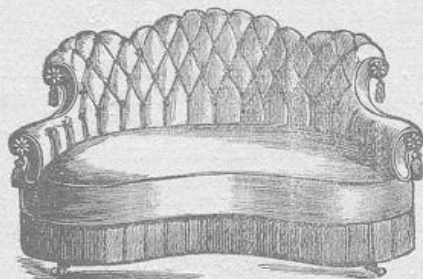
Der Oldenburger Gewerbe- und Handels-Verein.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank übernimmt Versicherungen auf **Todes- und Erlebensfall**, sowie **Renten-, Aussteuer- und Militärdienst-** Versicherungen, die beiden letzteren auch in der Weise, daß im Fall früheren Ablebens des Versicherungsnehmers die fernere Prämienzahlung aufhört, die Versicherung aber zum Vollen in Kraft bleibt, während die Bank, wenn das versicherte Kind sterben oder später nicht als Soldat eingestellt werden sollte, die Einlagen zurückerstattet, event. mit dem 21. Lebensjahre die Versicherungssumme voll auszahlt.

Ferner gewährt die Bank an **Beamte**, gegen Verfall der Policen, **Cautionsdarlehen**. Näheres besagen die Prospekte und Versicherungs-Bedingungen, welche bei den Bank-Agenturen zu haben sind. Vertreter in Oldenburg Herr **Franz Kandelhardt.** Die Direction.

Das
Polster - Möbel - Lager



von
F. Tilcher,
Rosenstraße 36,

empfehl ich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

Lieferung von **completen Einrichtungen** und geschmackvollen **Zimmer-Decorationen** zu den solidesten Preisen.

Kunstoffärberei und chem. Waschanstalt.

F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Wasch- und chem. Waschanstalt für Herrenröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen, Beinkleider, Westen, Gesellschaftsleider mit jedem Besatz, Hauskleider, gewirkte Shawls, Lächer in Seide und Wolle, Teppiche, Decken zc.

Kunstoffärberei für fertige Herren- und Damen-Garderoben, als Kleider, Mäntel, Herrenröcke, Ueberzieher, Beinkleider, Westen. Ferner Färberei für Möbelstoffe, Decken, Teppiche zc.

Färberei à la mode für seidene Kleider, Färberei und Wäscherei für Strauß- und Putzfedern.

Beste Arbeit, prompte Bedienung.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Expres-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg, Markt Nr. 21

Dienstmanns-Institut, Expedition, Koffelwerk.

Lager bester westf. **Nusskohlen** und **Maschinenkohlen**
Lieferung von bestem **Maschinen- und Grabetorf.**

Prompte Bedienung, billigste Preise.

P. S. Die Uniformen der Dienstmänner besteht in blauer und rother Wäze mit weiß. Schild und Firma Expres-Comptoir, sowie in blauer Bluse mit gelben Abzeichen. Für jede Zahlung an die Dienstmänner wird eine Quittungsmarke abgegeben.

Für den Haushalt

ist eine Nähmaschine jedenfalls die fleißigste und nützlichste Gehülfin, wenn dieselbe einfach zu handhaben, dauerhaft und für jede Näharbeit verwendbar ist. Die Original Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co., New-York, sind hierfür, sowie für jede andere Art von Arbeit als Weißnäherei, Damen-Confection, Mäntel, Corsett- und Schirmfabrikation, die vollkommensten und preiswerthesten wofür am besten die Thatsache spricht, daß davon im vorigen Jahre allein mehr als eine halbe Million verkauft wurden. Die Original Singer Maschinen werden unter voller Garantie und bei geringer Anzahlung ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von Mk. 2 — abgegeben und gründlicher Unterricht gratis erteilt. — Um Verwechslungen mit nachgemachten, unter dem Namen Singer ausgebotenen Maschinen zu vermeiden, wolle man beachten, daß die Original Maschinen mit der vollen Firma: „The Singer Manufacturing Co.“ auf dem Maschinenarm versehen sind, und außerdem die Fabrikmarke am Obertheil sowie im Gestell tragen. — Für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Hutmacher, Buchbinder, für Sad-fabrikation empfehle die Special-Nähmaschinen der Singer Co.

G. Heidlinger, Oldenburg, Staustraße 18.

H. Schacht & Schmidt,

Hutfabrik,

Oldenburg, Langestraße 89,

empfehlen ihr großes in Neuheiten sortirtes Lager
seiner **Seiden-, Filz-, Stoff- und Uniformhüte.**
Reise- und Phantasiehüte in großer Auswahl.